

### V e r m i s c h t e s.

Grüße der ihm Bezeugenden oder beachiete sie gar nicht.

Er lenkte seine Schritte nach einem großen Hause, in der Mitte des Ortes gelegen, das schon durch sein Äußeres den Wohlstand des Besitzers anzeigte. Im Erdgeschos befand sich ein Laden. Die Zahl der Aus- und Eingehenden deutete auf einen lebhaften Verkehr. Eben wurde ein großer Frachtwagen abgeladen; mehrere Arbeiter waren beschäftigt, Kisten und Fässer herabzulassen. Ein Herr, in langem braunem Rock, der mehrere Papiere in der Hand trug, ging auf und ab und beaufsichtigte die Arbeit. Diesem Manne näherte sich der Geistliche; jener grüßte ehrerbietig und nahm sein Häuslein ab.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Herr Gruban,“ begann der Pfarrer.

„Ich stehe zu Ihren Diensten,“ versetzte der Kaufmann höflich.

„Vielleicht scheidet es sich jetzt nicht für Sie, Sie sind hier beschäftigt.“

„Meine Anwesenheit ist nicht nothwendig,“ erwiderte der Kaufmann. Er rief einen Diener und übergab diesem die Besorgung des Geschäfts, während er mit dem Pfarrer in das Haus ging.

„Sie entschuldigen,“ sagte er, „wenn ich mich bedecke; ich leide öfters an Kopfschmerz.“ Und damit setzte er, ohne die Antwort abzuwarten, sein Häuslein wieder auf.

„Ganz nach Ihrer Gewohnheit,“ bemerkte der Pfarrer höflich kalt.

„Ist es Ihnen gefällig, so treten Sie hier ein,“ erwiderte der Kaufmann, indem er den Geistlichen in ein kleines Stübchen führte, das an den Laden anstieß; „wir sind hier ganz allein.“

Er rückte dem geistlichen Herrn einen Sessel hin, während er selbst stehen blieb und erwartete, was der Pfarrer wohl eigentlich von ihm wollte.

„Ihr Geschäft, Herr Gruban,“ begann dieser, „ist, wie ich sehe, in gutem Gedeihen.“

„Gott sei Dank, es ging bis daher leidlich,“ versetzte der Kaufmann. „Wären nur die politischen Verhältnisse nicht so unsicher; das drückt auf das Geschäftsleben.“

„Haben wir nicht eine Regierung, mit der wir ganz zufrieden sein können?“ entgegnete der Geistliche. „Sie wendet große Mühe und Sorgfalt auf Hebung des Handels und der Industrie; ist's nicht so?“

„O gewiß,“ entgegnete der Kaufmann eifrig; „ich habe ja durchaus keinen Tadel gegen die Regierung aussprechen wollen.“

„Ebenso,“ fuhr der Geistliche fort, „wie auf das materielle Wohl ihrer Unterthanen richtet sie ihre Bemühungen auch auf das geistige Wohl derselben. Ist nicht das Concordat mit dem heiligen Stuhl in Rom ein glänzender Beweis dafür?“

„Das Alles stelle ich keineswegs in Abrede,“ fiel der Kaufmann ein. „Ich meine die politischen Verhältnisse im Allgemeinen, namentlich die Zustände in Italien, auf die der Geschäftsmann mit Besorgnis blickt. In Italien gährt's und kocht's, und eine Störung des Friedens kann leicht eintreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Birna, 27. Juli. Wie der „Birna Anz.“ meldet, wurde gestern der seit 1842 nicht mehr gesehene, gegen 5 Ellen lange Stein in der Elbe allhier wieder gefunden, auf welchem verschiedene Namen und die Jahreszahlen 1600, 1616, 1707, 1747, 1834, 1835 und 1842 eingehauen sind. Man ist bereits damit beschäftigt, auch die Jahreszahl 1865 den vorstehenden beizufügen. Ein Zeichen des niedrigen Wasserstandes in diesem Jahre.

Im Leipziger Tageblatt vom 25. Juli wird berichtet: „Es dürfte nicht ohne Interesse sein, daß die Tage des 20. und 21. Juli die wärmsten Tage des Jahrhunderts sind. Im Vergleich mit ihnen werden nur wenige Tage kommen, z. B. 7. bis 9. Juli 1826, 14. Juli 1832, 13. Juli 1834, 17. bis 19. August 1842, 8. Juli 1845, 5., 6. und 7. August 1846. Allerdings weiß man nicht, was noch kommen kann; die Hundstage sind ja soeben angegangen und die ohnehin sehr sparsamen Gewitter scheinen keine erhebliche Verminderung in die schwüle Temperatur zu bringen. Der Wind hält sich fortwährend östlich.“

Burzen, 29. Juli. Am 21. d. M. Nachmittags 1/2 Uhr wurde der Handarbeiter Kramer aus Machern bei der Erntearbeit von Unwohlsein und Kopfschwindel befallen und starb eine halbe Stunde darauf. Unter gleichen Erscheinungen verschied zu derselben Zeit auf dem Kornfelde der Hausbesitzer Rauchfuß in Lübschütz; nur trat hier der Tod noch schneller ein. Wie diese Beiden erkrankte Tags darauf 1/4 Uhr Nachmittags auf dem Kohlschacht zu Leulitz der Häusler Raundorf aus Rausitz und starb gegen 6 Uhr. Diese drei Erkrankungen haben mit Kopfschwindel angefangen und wurden von den Aerzten als Sonnenstich bezeichnet.

Dresden, 28. Juli. Staatsanwalt Held und Polizeidirector Schwaus haben aus Anlaß des Sängerbundesfestes von Sr. Majestät dem König das Ritterkreuz des Verdienstordens erhalten.

Dresden, 28. Juli. Ein Wiener Sänger, der einem Begräbniß beiwohnte, besah sich den weiten Kirchhof und bemerkte mehrere offene Gräber, die sich geöffnet hatten, um binnen wenig Stunden noch einige müde Erdenpilger aufzunehmen. „Schaun's,“ sagte er zu seinem Quartierwirth, „dös sein die besten Massenquartiere.“

Dresden, 30. Juli. Bekanntlich wurde hier ein fremder Sänger in das Land der ewigen Harmonien abgerufen, wiewohl derselbe schon erkrankt hieselbst angekommen war. Es war dies der Musikdirector Langenbuch aus Kiel, Dirigent der dortigen Liedertafel. Die Bestattung zur ewigen Ruhe ging gestern früh 7 Uhr auf dem neuen Annenkirchhof mit großer Feierlichkeit vor sich, indem noch viele der anwesenden Sänger sich zu dieser letzten Ehre einfanden. Hinter einem Musikchor erblickte man die Mitglieder des engeren Ausschusses, die Liedervermeister und Vorstände und den Träger eines Atlasstiffens, worauf die Sängerkleider des Heimgegangenen lagen. Es folgten hierauf 22 umflorte Fahnen, getragen von Sängern,